©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Das 1. Zoologische Institut der Universität Wien, absolvierte am Bundesinstitut Scharfling vom 4.-9. April einen entwicklungsgeschichtlichen Kurs

Die Wiener Zoologiestudenten konnten auch heuer wieder im Laufe des embryologischen Praktikums eine zeitlang am Bundesinstitut Scharfling arbeiten. Wir sind uns dankbar bewußt, welch großes Entgegenkommen von Seiten der Institutsleitung darin liegt. Ist es doch in diesem Falle notwendig, gerade dann zu kommen, wenn das Bruthaus in Kreuzstein randvoll ist mit Eiern und Brütlingen und die Aufzucht in den großen hier entwickelten Beckenanlage beginnt, d. h. in der Zeit höchster Anspannung und intensivsten Einsatzes aller Arbeitskräfte des Bundesinstitutes!

Wir wurden trotzdem vorbehaltlos aufgenommen und unermüdlich betreut. Prachtvolle Hechte standen zur Verfügung, um die künstliche Befruchtung vorzuführen; das gewonnene Material wurde unter verschiedenen Temperaturbedingungen zur Entwicklung angesetzt! Ebenso konnten frischer Äschenlaich angesetzt werden. Im Bruthaus standen genau datierte ältere Eier dieser Fischarten sowie von Forellen, Saiblingen und Reinanken zur Verfügung, ferner von all diesen Arten auch Brütlinge und angefütterte Brut verschiedenen Alters. Dadurch war es möglich, in den wenigen Tagen, die uns zur Verfügung standen, das Entwicklungsgeschehen vom unbefruchteten Ei bis zum selbständig schwimmenden und fressenden Fisch an lebendem Material in allen Phasen zu beobachten.

Verschiedene entwicklungsgeschichtliche Vorgänge konnten außerdem physiologisch (auch nach Maß und Gewicht) untersucht werden, für welchen Zweck sich das herrliche Schülerlaboratorium des Institutes bestens bewährt hat. Direktor Dr. Einsele nahm sich trotz der großen Arbeitsbelastung die Zeit, die Studenten in die Theorie dieser Arbeit einzuführen und ihnen bei der praktischen Durchführung an die Hand zu gehen. Die Grundlagen der Physik und Chemie der Entwicklung und deren Bedeutung für die Erbrütungstechnik wurden so erarbeitet. Eine besonders schöne Versuchsserie wurde zur Illustration bestimmter sinnesphysiologischer Fähigkeiten der Renkenbrütlinge vorgeführt, biologische Sachverhalte, deren Aufklärung zu den wesentlichen Voraussetzungen der besonderen Erfolge des Bundesinstitutes beim Besatz der Gewässer geworden ist.

Der Kurs war außerordentlich erfolgreich. Daß er es sein konnte, ist der Existenz eines Institutes von so großem Umfang und dem Aufbau zu verdanken, wie ihn das Scharflinger Institut aufweist. Österreich kann stolz sein, daß Derartiges in den ersten Nachkriegsjahren geschaffen werden konnte, stolz auch auf die wissenschaftliche Arbeitsleistung, die dieser Schöpfung zugrunde liegt. Nur nach gründlicher theoretischer Vorarbeit war es verantwortbar, die Errichtung einer so großen Anlage zu wagen, die dann ohne weiteres Probieren funktionieren mußte — und auch funktioniert!

Und hier liegt die Wurzel für einen weiteren Erfolg solcher Kurse gerade von Universitätsstudenten, ein Nebenergebnis quasi, das sich zwangsläufig ergibt und diesen Exkursionen einen besonderen erzieherischen Wert verleiht: Der Student bekommt hier Einblick in die Bedingungen, unter denen eine wirksame Übertragung von wissenschaftlichen Ergebnissen in die wirtschaftliche Praxis erfolgt; der zukünftige Biologe, dessen Tätigkeit für das wirtschaftliche Leben immer wichtiger wird, erlebt an einem höchst eindrucksvollen Beispiel, in welcher Weise die wissenschaftliche Grundlagenforschung im Konkret-Praktischen weiter wirkt — aber auch, wie diese Grundlagenforschung betrieben werden muß, um solche Wirkungen hervorzubringen.

Aus diesem Grunde kann es auch vom Standpunkt eines Universitätsinstitutes nicht dankbar genug begrüßt werden, daß bei der Er-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

richtung dieser schönen Anstalt mit soviel Weitblick und Großzügigkeit vorgegangen wurde.

Was die Studenten hier erleben konnten, wird in ihnen weiterwirken zum Nutzen ihrer wissenschaftlichen Entwicklung, aber auch zur wesentlichen Förderung ihrer soziologisch-wirtschaftlichen und das heißt staatspolitischen Erziehung.

Univ.-Dozent Dr. Gertrud Pleskot

Einheitsbewertung der Fischerei und Fischzuchtbetriebe und Freien Gewässer, und Vorbesprechung betr. Jahreshauptversammlung des Österr. Fischereiverbandes (s. S. 76)

Am Freitag, dem 17. Juni, und am darauffolgenden Samstagvormittag wird seitens des **Österreichischen Fischereiverbandes** am Bundesinstitut in Scharfling eine Besprechung bezüglich der oben genannten Fragen stattfinden. Zu dieser Besprechung sind alle Interessenten geladen, insbesondere aber werden die Leiter der Fachgruppen Karpfenteichwirtschaft, Salmonidenzucht und Fließgewässerbewirtschaftung erwartet; ferner die Steuer- und die Fischereireferenten der Kammern und führende Funktionäre von Landesorganisationen und anderer Fischereivereinigungen. Eine vorausgehende Fühlungnahme der Teilnehmer mit den Steuerreferenten der Landwirtschaftskammern und eine eigene umfassende Vertiefung in die Materie erscheinen dringend notwendig. Die Teilnehmer werden am Donnerstag (16. 6.) abends in Scharfling erwartet, Abendessen wird vorbereitet.

Gleichzeitig wird Freitag Abend und am Samstag Vormittag der **erweiterte Vorstand** des **Österreichischen Fischereiverbandes eine Vorbesprechung** betreffend **„Fischertag in Braunau"** und der **Jahreshauptversammlung 1960** abhalten. Eine gesonderte Einladung an die Vorstandsmitglieder wird n i c h t mehr ergehen.

Wir bitten alle diejenigen, welche an den Besprechungen teilnehmen werden, sich möglichst bald in Scharfling anzumelden, mit Angabe ihres Ankunfts- und Abreisetermins.

Für den **Österreichischen Fischereiverband:**

S. Krieg, Präsident

NEUE BÜCHER

Friedrich Kiefer, Ruderfußkrebse (Copepoden). Kosmos-Sammlung: Einführung in die Kleinlebewelt; Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1960. 97 S., 287 Zeichnungen. Kart. DM 11,80.

Diese prägnante, zusammenfassende Behandlung der in unseren Binnengewässern vorkommenden freilebenden Ruderfußkrebse des bekannten Copepodenforschers gibt eine ausgezeichnete Einführung in dieses hochinteressante Gebiet für ernste Liebhaberbiologen, Studenten und Lehrer. Die Unterschiede zu den anderen häufigen Gruppen der Kleinkrebse, Wasserflöhen und Muschelkrebsen, werden klar herausgestellt und die Copepoden äußerlich genau beschrieben. Neben leicht faßlichen Anleitungen zum Sammeln, Präparieren, Fixieren, Anlegen einer wissenschaftlich brauchbaren Sammlung, Aufzucht und Haltung sind in weiteren Kapiteln ihre Bewegungsarten, Ernährung, Fortpflanzung und Entwicklung behandelt. Die Systematik nimmt natürlich den größten Raum ein, da praktisch alle in unseren Regionen vorkommenden Formen an Hand eines Bestimmungsschlüssels erwähnt, mit zahlreichen Zeichnungen versehen und beschrieben sind. Damit ist die Behandlung aber keineswegs erschöpft, denn auch ihr Vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Pleskot Gertrud

Artikel/Article: Das 1. Zoologische Institut der Universität Wien, absolvierte am Bundesinstitut Schärding vom 4.-9. April einen entwicklungsgeschichtlichen Kurs 77-78